

nissen wie dem zweiten Lombardenbund ausgingen und für den konkreten lokalen Bereich bedeutsam wurden. Dort war für die betrachtete Thematik ein Dreiecksverhältnis entscheidend: Kommune – Ortsbischof – Papst. Dies wird am deutlichsten unter Innozenz III. sichtbar, der, in Übereinstimmung mit der von ihm erneuerten Forderung nach *libertas ecclesiastica*, in die Konflikte, die an vielen Orten zwischen der Bürgerschaft, bedacht auf Ausweitung ihrer Macht, und dem Ordinarius um die Abgrenzung der beiderseitigen Rechte ausgetragen wurden, stärker eingriff als seine Vorgänger und dabei prinzipiell die bischöfliche Seite unterstützte. Er versuchte, die Beziehungen zwischen kirchlichen und weltlichen Institutionen einem einheitlichen Schema zu unterwerfen, ohne viel Rücksicht auf die vielfachen Besonderheiten. Unter seinen beiden Nachfolgern setzte sich zunehmend Pragmatismus durch: In den Auseinandersetzungen zwischen städtischen Parteien orientierten sich päpstliche Interventionen – auf der Suche nach dauerhaften Lösungen für den inneren Frieden – stärker an der Wirklichkeit, also den tatsächlichen Verschiebungen der Machtverhältnisse, und begünstigten deshalb tendenziell die aufstrebenden Popularen. Im Kampf mit dem Kaiser wurde es zunehmend wichtig, sich die Städte gewogen zu machen, und das galt noch mehr im Pontifikat Innozenz' IV. Jetzt wurde der Begriff der *libertas ecclesiastica* mit größerer Zielstrebigkeit verwendet, galt es doch, die Kirche gegen weit grundsätzlichere Angriffe zu verteidigen. Die Christenheit spaltete sich in Gegner und Verbündete des Papstes, so daß auch – besonders im sogenannten kommunalen Italien – eine energische Politik zur Gewinnung städtischer Gefolgschaft für die *pars ecclesiae* geboten war. Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Päpsten und Städten während eines zeitweise turbulenten halben Jahrhunderts wird in dieser materialreichen Arbeit detailliert beschrieben und kenntnisreich kommentiert. Ihre Ergebnisse sind beachtlich, die Schilderung von Absichten und Verfahrensweisen erlaubt, die päpstliche Politik im behandelten Zeitraum besser zu verstehen, auch hinsichtlich der Unterschiede und Übereinstimmungen zwischen den untersuchten vier Kirchenfürsten. Dieter Girgensohn

---

Petrarca politico. Atti del convegno (Roma-Arezzo, 19–20 marzo 2004), Comitato Nazionale VII centenario della nascita di Francesco Petrarca (Nuovi studi storici 70) Roma 2006, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, 191 S., ISBN 88-89190-20-5, EUR 40. – Der Sammelband bietet die Beiträge einer Tagung, die sich mit Francesco Petrarca als Politiker und seinen Beziehungen zu Arezzo beschäftigte, seinem Geburtsort, wo sich seine Eltern aufgrund ihrer Verbannung aus Florenz aufhielten; Petrarca verbrachte das erste Jahr seines Lebens in Arezzo und berührte die Stadt auf dem Rückweg von Rom 1350. Diese Aspekte werden im zweiten Teil des Bandes behandelt: Giovanni CHERUBINI, Arezzo 1304 (S. 137–145), Gian Paolo G. SCHARF, Fra signori e politica regionale. Arezzo da Campaldino a Guido Tarlati (1289–1327) (S. 147–157), Franco FRANCESCHI, Arezzo all'apogeo dello sviluppo medievale. Aspetti economici e sociali (S. 159–182), Roberto BIGAZZI, Le risorse di Ghita (S. 183–191). Gegen die Anschauung, die politischen Meinungen Petrarcas seien häufig widersprüchlich, rein literarischer Idealismus und bloße Antiken-Nostalgie ohne konkrete Aufforderung zum Handeln, wendet sich Angelo